



Sohn Michel sitzt nicht selten mit am Schreibtisch von Constance Schmidt und Thomas Melcher. FOTO: W. DÖLL

Positiv denken und Zahlen im Blick behalten

NACHFOLGE 36-jährige Frau übernahm Fürstenwalder Traditionsbetrieb

Die Zukunft meiner Firma ist gesichert“, verkündet Constance Schmidt und strahlt dabei über das ganze Gesicht. „Mein sechsjähriger Sohn will später mal Saurier ausgraben, Paläontologe werden und nebenbei noch unsere Firma leiten“, erzählt die 36-jährige Mutter und putzt dabei die Nase ihres jüngsten Kindes. Der acht Monate alte Michel hat es sich auf dem Schoß der Mutter bequem gemacht und schaut zu, wie sie die Computertastatur bedient. „Wir warten noch auf den Kitaplatz, deshalb ist der Kleine oft bei uns im Büro.“

Nebenan am Tisch sitzt Lebenspartner Thomas Melcher. Zusammen mit ihm führt Constance Schmidt in Fürstenwalde den Bus- und Taxibetrieb Döring. „Mein Stiefvater hat die Firma 1976 mit einem alten Wolga gegründet“, blickt die junge Frau zurück. Nach der Wende kamen neue Fahrzeuge und Mitarbeiter hinzu. In der Fürstenwalder Spreestraße entstand ein neuer Firmensitz. „Kurz vor der Rente fragte mich dann mein Stiefvater, ob ich nicht den Betrieb übernehmen könnte.“ Zwei Monate lang dachte die gelernte Steuerfachangestellte über das Angebot nach. Dabei diskutierte sie auch mit ihrem Lebenspartner die Vor- und Nachteile der Firmenübernahme. Thomas Melcher gehört schon seit 2007 zum Betrieb und

kennt das Unternehmen, den Fuhrpark und die Kunden wie kaum ein anderer. „Wir ziehen das zusammen durch, habe ich ihr damals versprochen“, sagt er.

Verantwortung für Firma und Mitarbeiter übernommen

Seit dem 1. Januar 2011 ist nun Constance Schmidt die Inhaberin des in Fürstenwalde sehr bekannten Fuhrunternehmens. Bereut hat sie den Sprung in die Selbstständigkeit nicht. „Es ist eine große Herausforderung mit viel Verantwortung für die Firma und die Mitarbeiter, aber es ist auch ein großer Anreiz und was am Ende überbleibt, gehört einem selbst.“ Die Busse und Transporter der Firma befördern Urlauber, Schüler sowie Sportler und sind auch im Auftrag der Krankenkassen unterwegs. Das Unternehmen ist seit der Übernahme kräftig gewachsen. Die Zahl der Fahrzeuge und der Mitarbeiter wurde jeweils verdoppelt.

Was im ersten Moment wie eine Super-Erfolgs-Geschichte klingt, lief in der Praxis keineswegs ohne Probleme ab. „Das einfachste war noch meine fachliche Qualifikation“, erinnert sich die 36-Jährige. Sie musste erst mit einer IHK-Prüfung die fachliche Eignung für die Leitung eines Fuhrbetriebs nachweisen.

Viel schwieriger war beim Eigentümerwechsel die Übernahme der alten Verträge. „Mit den alten Banken diskutierten wir sehr lange über Kautionsforderungen, Abstandszahlungen und Umschreibungen für jedes alte Auto“, ärgert sich Constance Schmidt noch immer. „Selbst die Übernahme der alten Telefonverträge zog sich über ein Jahr hin.“ Keineswegs leicht war auch die Verhandlung über den Kaufpreis der Firma. „Natürlich waren diese Gespräche sehr emotional, schließlich hat mein Stiefvater die Firma ja aufgebaut“, sagt die neue Inhaberin heute. Das familiäre Verhältnis hat dadurch keinen Knacks bekommen. „Mein Stiefvater redet uns überhaupt nicht rein ins Geschäft, das rechne ich ihm hoch an“, betont Constance Schmidt. „Ich glaube, er ist auch ein bisschen stolz darauf, wie die Firma heute läuft.“

Zahlen im Blick behalten

Die 20 Mitarbeiter des Bus- und Taxibetriebs sind mit den beiden Bussen und den 20 anderen Fahrzeugen die ganze Woche über unterwegs. Thomas Melcher organisiert die Einsätze und fährt am Wochenende auch selbst die Fußballer von Union Fürstenwalde zum Oberligaspiel. Die Arbeit macht ihm Spaß, nur über die Bürokratie ärgert er sich. „Die Abrechnungen für Fahrten von öffentlichen Auftraggebern werden immer komplizierter und die Ausschreibungsverfahren ebenfalls“, stöhnt er. Auch über die Plakettenpflicht für das Befahren von Innenstädten ärgert er sich. „Wir haben uns extra einen neuen Bus angeschafft, viele ausländische Reisebusse aber fahren ohne Plakette und ohne Ärger bis in die Innenstädte hinein.“ Richtig sauer wird Thomas Melcher, wenn er an die Dieselpreise denkt. „Die steigen und steigen, wir aber können diese höheren Kosten nicht an die Kunden weitergeben.“

Der Ärger von Thomas Melcher aber verfliegt sehr schnell, wenn er zu seiner Lebenspartnerin und Chefin rüberschaut. „Wir müssen positiv denken“, sagt Constance Schmidt zu ihm. „Wenn es uns mal schlecht gehen sollte, erkenne ich das an unseren Zahlen ganz schnell“, erzählt die gelernte und erfahrene Steuerfachangestellte lachend. „Viele junge Unternehmer unterschätzen die Aussagekraft der Zahlen und reagieren zu spät, uns wird das nicht passieren.“

Wilko Döll